

Pressemeldung

Aktuelle Lage im Rettungsdienst: DRK Frankfurt fordert Hilfsmaßnahmen auf lokaler Ebene

Etablierung einer Kommission Gesundheit und Stärkung des Berufsbilds als wichtige Themen

Frankfurt am Main, 10. Februar 2023. Nicht erst seit der Pandemie ist der Rettungsdienst an der Überlastungsgrenze. Personalmangel und erhöhte Einsatzzahlen führen zu einer großen Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden. Die Kapazitäten für eine schnelle Versorgung in lebensbedrohlichen Fällen sind in Gefahr, sollte es nicht gelingen, die Einsatzzahlen zu reduzieren. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Frankfurt wendet sich daher an die Frankfurter Politik und fordert Ad-Hoc-Maßnahmen auf lokaler Ebene, um zeitnah spürbare Verbesserungen für den Frankfurter Rettungsdienst und seine Beschäftigten zu erreichen.

Im Positionspapier „Hilfe für den Frankfurter Rettungsdienst“ geht es um folgende Vorschläge:

1. Wiederaufnahme ärztlicher Hausbesuche 24/7 durch Kassenärztliche Vereinigung

Um durchgehend für Patient*innen erreichbar zu sein, sollten von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) wieder Hausbesuche rund um die Uhr angeboten werden. So haben Patient*innen die Möglichkeit, bei nicht lebensbedrohlichen Erkrankungen direkt versorgt zu werden, ohne den Notruf wählen zu müssen. Dadurch können die Notaufnahmen und Rettungsdienste entlastet werden.

2. Frankfurter Kommission Gesundheit

Das Gesundheitssystem besteht aus vielen Akteur*innen und funktioniert nur als Ganzes. Dafür ist eine fest eingerichtete Kommission zur Maßnahmenplanung notwendig. Vertreten sollten sein: Aufsichtsbehörde/Branddirektion, Gesundheitsamt, Kostenträger, Vertreter*innen von Kliniken, Hausärzterverband, KV und die Frankfurter Hilfsorganisationen.

3. Bagatell-Einsätze reduzieren

Der Rettungsdienst wird bei vielen Einsätzen gerufen, die eigentlich im Aufgabenbereich der hausärztlichen Versorgung liegen. D.h. Bagatell-Einsätze binden Zeit, Personal und Einsatzfahrzeuge, die dann für wirkliche Notfälle nicht mehr zur Verfügung stehen. An sich sollten solche Notrufe außerhalb der Hausarzt-Sprechzeiten durch den Ärztlichen Notdienst bearbeitet werden. Dies scheint aktuell nicht immer möglich zu sein. Drei mögliche Maßnahmen sind:

**DRK Bezirksverband
Frankfurt am Main e.V.**

Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 71 91 91 – 34
Fax 069 / 71 91 91 – 99
www.drkfrankfurt.de
info@drkfrankfurt.de

Ansprechpersonen

Dierk Dallwitz
Geschäftsführer
oeffentlichkeitsarbeit@drkfrankfurt.de

Caroline Bleschke
Kommunikation und Presse
oeffentlichkeitsarbeit@drkfrankfurt.de

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität



112 nur im Notfall! Die Frankfurter Bevölkerung wird in einer **gemeinsamen Kampagne** aller Beteiligten informiert und dafür sensibilisiert, den Rettungsdienst nur im Notfall in Anspruch zu nehmen. Dabei müssen die Menschen auf ambulante Versorgungsstrukturen verwiesen werden können, wie den Ärztlichen Notdienst unter Tel. 116 117 oder als Pilotversuch auch auf medizinische Versorgungszentren in der Nähe.

Mehr Rechtssicherheit für die Leitstelle: Die Mitarbeitenden in den Leitstellen entscheiden über die weitere Bearbeitung der Notrufe. Sie benötigen mehr Rechtssicherheit in ihren Handlungsmöglichkeiten, um je nach Bedarf auf die passenden Versorgungsstrukturen zu verweisen. Aktuell entsenden die Disponent*innen – um sich vor möglichen rechtlichen Risiken zu schützen – oft Rettungsfahrzeuge, obwohl diese nicht erforderlich wären. Auch durch den zusätzlichen Einsatz von ärztlichem Personal in der Rettungsleitstelle wäre die Rechtssicherheit höher als für jetzige nicht-ärztliche Leitstellen-Disponent*innen.

Case Management: Hohe individuelle Mehrfach-Einsätze können im Vorfeld durch die Leitstelle gefiltert und abgeklärt werden. Die Aufsichtsbehörde des Frankfurter Rettungsdienstes geht hier bereits neue Wege. Diese müssen weiter intensiv verfolgt und ausgeweitet werden. Versorgungslücken können nicht länger durch den Rettungsdienst kompensiert werden.

4. Regelmäßige Pausen

Den Mitarbeitenden im Rettungsdienst müssen – um langfristig einsatzfähig zu sein – geregelte Pausen zustehen. Auch für die Gesunderhaltung spielen sie eine große Rolle. Es muss flächendeckend ein Pausenkorridor für alle Rettungsmittel eingeführt werden. Der Landesrettungsdienstplan muss die Notwendigkeit einer Pause zwingend regeln und den Trägern und Rettungsdiensten dabei einen klaren Rahmen geben. Die zusätzliche Vorhaltung muss refinanziert werden.

5. Gesundheitsmanagement für Mitarbeitende

Die Arbeit im Rettungsdienst ist physisch und psychisch fordernd. Um die Arbeitsfähigkeit erhalten zu können, muss den Mitarbeitenden ein regelmäßiges Gesundheitsmanagement angeboten werden. Dazu gehören Supervision, Entlastungstage sowie Präventiv- und Erholungsangebote – refinanziert durch die Krankenkassen.

6. Tarifforderung Inflationsprämie + Ballungsraumzulage

Die Lebenshaltungskosten im Rhein-Main-Gebiet sind überdurchschnittlich hoch. Um zukünftig ein attraktiver und bezahlbarer Standort für rettungsdienstliche Fachkräfte zu sein, ist eine Inflationsprämie durch den Kostenträger notwendig – unabhängig von den laufenden Tarifverhandlungen. Darüber hinaus ist eine Ballungsraumzulage – finanziert aus kommunalen Mitteln – wünschenswert, wie sie beispielsweise die Stadt München anbietet.

7. Gleichstellung erreichen

Die Vergünstigungen für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren in Frankfurt (wie freier Eintritt in Schwimmbäder) sollten ebenfalls für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den Frankfurter Rettungsdiensten angepasst werden, um hier eine Gleichstellung zu erreichen.

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität



8. Notfallsanitäter*innen sind keine Taxifahrer*innen: Berufsbild Rettungsdienst stärken

Um das Berufsbild Rettungsdienst weiter zu stärken, sind verschiedene Maßnahmen kurzfristig umsetzbar:

Seite 3

Überarbeitung der aktuellen Einsatzstichworte: Welches sind die Stichworte für einen sofortigen Einsatz eines Rettungswagens? Wann reicht ein Krankentransportwagen aus? Die Signalwörter in der Leitstelle werden weiterhin überarbeitet und signifikant verändert.

Krankentransportwagen einbinden: Notfallsanitäter*innen sind gut ausgebildete medizinische Fachkräfte und Expert*innen, die für medizinische Notfälle eingesetzt werden sollen. In nicht lebensbedrohlichen Fällen sollten anstelle von Rettungswagen oder Notfall-Krankenwagen daher Krankentransportwagen eingesetzt werden dürfen für reine Transporte ins Krankenhaus.

Einführung Vorab-Check durch Notfallsanitäter*in: Um die Lage bei einem Einsatz schnell abzuklären, alarmiert die Leitstelle parallel zum Rettungsdienst eine*n Notfallsanitäter*in zum Vorab-Check. Diese Person ist aufgrund ihrer Ortsnähe schnell beim Einsatzort und entscheidet, ob ein bzw. welches Einsatzfahrzeug erforderlich ist und welche Versorgungsstruktur die passende ist. Vorteil: Einsätze von Rettungswagen können reduziert und somit die Rettungsdienste entlastet werden. Das bereits gestartete Pilotprojekt im Bahnhofsviertel sollte evaluiert und zeitnah auf weitere Einsatzschwerpunkte angewendet werden.

Taxigutscheine durch Krankenkassen: Patient*innen, die keinen Transport in einem Rettungswagen benötigen, sollen – veranlasst durch Leitstelle oder Rettungsdienst – per Taxi zur Arztpraxis oder ins Krankenhaus gebracht werden. Die Taxigutscheine sollen mit den Krankenkassen abgerechnet werden.

Unterzeichner des Positionspapier sind:

Dierk Dallwitz, Geschäftsführer und Benedikt Hart, Leiter Rettungsdienst DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Das Frankfurter Rote Kreuz

Der DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. ist einer von 37 DRK-Kreisverbänden in Hessen und ist dem DRK-Landesverband Hessen zugehörig. Unsere Mitglieder sind in neun Ortsvereinen und darin in den vier Gemeinschaften – Aktivarbeit (Sanitätsdienst und Katastrophenschutz), Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Wasserwacht und Jugendrotkreuz – organisiert. In diesen Gliederungen sind etwa 1.000 ehrenamtliche Helfer*innen aktiv, zudem wird unsere Arbeit regelmäßig von über 8.000 Fördermitgliedern unterstützt. Auf hauptamtlicher Seite wächst der Verband seit einigen Jahren stetig. Aktuell sind etwa 650 Mitarbeiter*innen für das Frankfurter Rote Kreuz tätig. www.drkfrankfurt.de

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität